

# VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Zur Beachtung.

Des Vortages wegen erfolgt die Expedition der Nr. 47 des „Verbands-Anzeigers“ am Dienstag, den 18. November. Es müssen darum alle für diese Nummer bestimmten Einsendungen am Montag, den 17. November, Vormittags, in unseren Händen sein.

## Streifzüge durch die letzten Fabrikinspektorenberichte.

Wie üblich, enthalten die Berichte der Fabrikinspektoren nur ganz spärliches Material über die Verhältnisse in unserem Gewerbe. Einzelne Notizen haben wir schon in früheren Nummern veröffentlicht, einiges sei hier nachgetragen. So berichtet der Fabrikinspektor für die sächsische Kreisstadt Wauzen, daß er empfiehlt, die beim Baugewerbe beschäftigten Anstreicher und Malergehülfe des Berufs „Vermeidung von Bleierkrankungen“ über die Schädlichkeit der bleihaltigen Farben aufzuklären und zur peinlichen Reinlichkeit und Vorsicht beim Umgang mit Bleiweiß, bleihaltigem Firnis, sowie beim Anstrichschleifen anzuhalten und gleichzeitig zu veranlassen, die Mahlzeiten nur erst nach einer vorhergegangenen gründlichen Reinigung der Hände einzunehmen.

Der Aufsichtsbeamte für den sächsischen Bezirk Annaberg erwähnt, daß ihm 3 Bleierkrankungen von Arbeitern bekannt geworden sind, von denen eine einen Malergehilfen, die zweite einen in einer Maschinenfabrik beschäftigten Anstreicher und erst die dritte einen nicht in unserem Beruf stehenden Gehilfen befallen hatte. Der Aufsichtsbeamte für den Bezirk Glauchau meldet: „Obwohl die Malerwerkstätten im Allgemeinen der Gewerbeaufsicht nicht unterliegen, so sei doch bemerkt, daß die Gewerbeinspektion aus Anlaß der ihr bekannt gewordenen Bleierkrankungen Milderer Art, von welchen drei von Malermeistern beschäftigte Anstreicher und 2 Lehrlinge befallen wurden, Erörterungen in den betreffenden Betrieben vorgenommen hat. Dieselben haben ergeben, daß an den außerhalb der Werkstätten befindlichen Arbeitsstellen nicht immer genügend für Waschlösungsmittel gesorgt war und daß in einigen Malerwerkstätten den beschäftigten Personen in der kalten Jahreszeit kein warmes Wasser zum Waschen und Mundauspülen zu Gebote stand. Diese Wahrnehmungen sind der zuständigen Polizeibehörde mit einem Vorschlag entsprechender Anordnungen mitgeteilt worden.“

Aus dem sächsischen Bezirke Doebeln erhielt die Inspektion Kenntnis von der Erkrankung eines mit Anstreichen beschäftigten Arbeiters einer Gewächshausbaufabrik und eines Malers an Bleikolik. Die betreffenden Unternehmer wurden angehalten, den Erkrankten vor völliger Genesung keine Arbeiten zu übertragen, die sie mit bleihaltigen Stoffen in Berührung bringen, im Uebrigen aber darauf zu achten, daß ihre Arbeiter vor Einnahme der Mahlzeiten sich gründlich reinigen.

Ueber eine so wichtige Sache, wie es die Sonntagsruhe ist, finden sich für unseren Beruf gar keine Bemerkungen in den Jahresberichten der Fabrikinspektoren. An diesem Urtheile ändert auch nichts der Bericht für das Fürstenthum Lippe, wo mitgeteilt wird, daß einem Maler wegen überhäufte Arbeit Erlaubnis zur Sonntagsarbeit erteilt wurde. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß tausende Male an Sonntagen gearbeitet werden dürfte, ohne daß diese ausdrückliche Erlaubnis erteilt werden wäre.

Unerhebliche Mittheilungen über unseren Beruf finden sich aus Sachsen-Weimar über die Verwendung schlechten Malergoldes, aus Sachsen-Meinigen über die Verwendung von Duffel als Fußbodenanstrich zur besseren Bindung des Staubes an den Fußböden.

Erwähnt wird ferner der Malerausstand in Bremen, ohne daß aber irgendwie bemerkenswerthes als Anlaß der Fabrikinspektion vorgebracht wurde. Es ist wenig was wir in den Berichten fanden, obgleich die Fabrikinspektion Anlaß genug zu einer Beobachtung in unserem Gewerbe hatte.

Die objektive Anerkennung der freien Gewerkschaftsorganisationen sucht man in den preussischen und sächsischen Fabrikinspektorenberichten vergebens; sind doch z. B. die Berichte der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1901 auf rund 366 Seiten zusammengedruckt worden. Dies Kunststück kann man erst richtig verstehen, wenn man in Erwägung zieht, daß darin die Jahreshätigkeit von 226 Aufsichtsbeamten enthalten ist und deren tatsächlichen Erfahrungen aus 48 000 Betrieben! Dagegen findet man in den Jahresberichten der bayerischen Gewerbeinspektion wiederholt Bemerkungen des Bedauerns, daß die Arbeiterorganisationen nicht stark genug waren, um bestimmte Forderungen durchzubringen.

Allgemein beachtenswerthe Momente bietet uns auch der bayerische Fabrikinspektorenbericht. Nach demselben blieb das Verhältnis der Gewerbeaufsichtsbeamten zu den Arbeitern „im großen ganzen ein befriedigendes“. Daß bei den Unternehmern gegen die Aufsichtsbeamten Antipathie vorherrscht, kann nicht bestritten werden, doch geht dies aus den vorliegenden Berichten nicht allzu deutlich hervor, da man wohlweislich diesen heissen Punkt nicht gerne berührt. Wie es aber in der That bestellt ist, kann man aus einzelnen Bemerkungen noch genügen erkennen. Nach dem preussischen Bericht vollzog sich der Verkehr „zumeist in freundlicher, wenigstens angemessener Weise“; gegen einen Betriebsunternehmer mußte der sächsische Aufsichtsbeamte Strafandrohung wegen „Berufsbeleidigung“ erheben und im Bericht für Unterfranken heißt es: „Immerhin ist auch im Berichtsjahre unfreundliche, ja geradezu unangenehme Aufnahme der Beamten in einzelnen Betrieben, und im Schriftverkehr eine die Grenzen der Sachlichkeit weit überschreitende Schreibweise vorgekommen.“ Viel erfreulicher gestaltet sich der bayerische Bericht das Verhältnis zu den Arbeitern und ihren Organisationen, wie aus folgenden Bemerkungen hervorgeht: „Die Beziehungen zu den Arbeitern sind anhaltend gute und zeigen erfreulicherweise seitens der Arbeiterschaft gegenüber der Gewerbeinspektion wachsendes Vertrauen und immer lebhaftere Inanspruchnahme. Namentlich sind es die Arbeiterorganisationen, welche den Verkehr mit den Gewerbeaufsichtsbeamten erkennen und pflegen; in sachlicher Weise vermitteln u. a. die Arbeitersekretariate Wünsche und Beschwerden aus Arbeiterkreisen an die Gewerbeinspektion.“ Und mit Bezug auf die Bestrebungen, gesundheitschädliche Einflüsse zu beseitigen, wird im Bericht gesagt, daß „besonders durch die auftretende Thätigkeit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter schon manches Laster gebrochen ist“.

Im hessischen Gewerbeaufsichtsbericht wird auch im Allgemeinen der wachsende Verkehr zwischen Inspektion und Arbeiterschaft festgestellt und die Beschwerdebekämpfung durch die Gewerkschaften als zweckentsprechend anerkannt, da den Organisationen die Mitglieder genauer bekannt sind und unbegründete Beschwerden ausgehoben werden. Nach dem Bericht für Schwarzburg-Rudolstadt sollen die gesundheitlichen Verhältnisse, abgesehen von der Tuberkulose bei den Porzellanmalern und der Bleikolik in den Bleifarbenfabriken, keinen Anlaß gegeben haben.

Ueberall begegnet man den Feststellungen, daß die praktische Ausführung der Arbeiterschutzbestimmungen noch viel zu wünschen übrig lassen, was hauptsächlich auf die ungenügende Zahl der Aufsichtsbeamten und die auffallend gelinden Bestrafungen der Unternehmer, die sich Uebertretungen zu schulden kommen lassen, zurückzuführen ist.

Der bayerische Fabrikinspektorenbericht konstatiert in Bezug auf die Unfallverhütung einen geringen Fortschritt, die Zahl der Unfälle betrug 13 530 gegenüber 13 633 im Jahre 1900. Unachtsamkeit oder Widerstreben begegnet man bei den Revisionen meistens nur seitens kleinerer Unternehmer, die Arbeiter, namentlich soweit sie organisiert sind, geben ein wachsendes Interesse und Verständnis für die hier einschlägigen Fragen kund.

Gewiß sind an einem Theil der Unfälle auch die Arbeiter selbst schuld, besonders dort, wo noch keine gewerkschaftlichen Berufsorganisationen belehrend und auffklärend wirken. Wenn nun an manchen Stellen auf den Widerstand einzelner Arbeiter gegen die Anwendung von Schutzvorrichtungen hingewiesen wird, so ist z. B. sehr zu beachten, was darüber der oberfränkische Bericht sagt: „Ein großer Prozentsatz der Unfälle fällt auf Augenverletzungen der Steinbauer infolge Nichttragens von Schutzbrillen. Letzteres jedoch kann nicht als Widerstand der Arbeiter aufgefaßt werden, sondern es sind dies die Früchte der Mordarbeit, welche den Arbeiter zu äußerster Kraftanstrengung anspornt, so daß er Alles vermeiden muß, was ihm in seiner Thätigkeit hinderlich sein könnte; darunter fällt zweifellos das öftere Reinigen der Schutzbrille.“ Eine hübsche Bestätigung des Wortes: Mordarbeit ist Mordarbeit!

Hierunter würde auch, wenn unser Beruf der Gewerbeinspektion unterstellt wäre, gewiß sehr oft rubriziert werden, daß trotz der Vorschriften bei Bleiweißfarbenverwendung, peinlichste Sorgfalt auf die Reinlichkeit der Hände, Kleider usw. zu richten, diese von den Malern und Anstreichern unbeachtet worden wären — das „Warum?“ würde natürlich auf einem anderen Blatte zu suchen sein. Unstreitig liegt auf dem Gebiete der Gewerbehygiene und der

Statistik über Berufskrankheiten noch sehr vieles im Argen und es wäre von außerordentlicher Wichtigkeit, wenn in bestimmten Fällen Verze und Krankenkassen den Aufsichtsbeamten die Erfahrungen usw. mittheilten.

Hierin muß vor Allem eine heilsame Aenderung eintreten, wenn es mit der Durchführung des Arbeiterschutzes und mit der Bekämpfung der zahlreichen Berufsgefahren Ernst werden soll. Ohne die Mitarbeit der Gewerkschaften gibt es keinen wirklichen Arbeiterschutz. Das muß besonders den preussischen Gewerbeinspektionen alljährlich von Neuem ins Gedächtnis gerufen werden, bis sie in richtiger Auffassung ihrer großen sozialen und verantwortungsvollen Aufgabe mit den Arbeiterorganisationen in nähere und dauernde Beziehungen treten.

Die Mittheilungen über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Berichtsjahre sind gewiß lückenhaft, doch geht aus ihnen mit genügender Deutlichkeit hervor, daß sich in Berichtsjahre diese Verhältnisse nach jeder Richtung wesentlich verschlechtert haben. Aus den Einzelberichten ist zu ersehen, daß der Rückschlag in der geschäftlichen Entwicklung, welcher schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1900 bemerkbar war, im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht hat. Ein erheblicher Theil der Industrie und des Handwerks, u. a. namentlich Betriebe des Bau- und Exportgewerbes, sowie der Textilindustrie, wurden hiervon mehr oder minder empfindlich getroffen, ja einige Anlagen zur Betriebsinstellung genöthigt. Inzwischen hat aber die Krisis weitere Fortschritte gemacht, das Heer der Arbeitslosen schwillt immer mehr an, die Lohn- und Ernährungsverhältnisse werden immer ungünstiger, während die Lebensmittel- und Wohnungspreise fortgesetzt steigen. Und trotz dieser laut mahnenden Zustände brachten es die verschiedenen Regierungen fertig, das deutsche Volk mit einem Büdeltarif zu beglücken, der seine schon gedrückte wirtschaftliche Lage noch um ein beträchtliches verschlechtert.

Das Studium der Gewerbeaufsichtsberichte kann den Arbeitern nur empfohlen werden, bilden doch Berichte wie die des leider verstorbenen Dr. Wörishoffer, des Leiters der bayerischen Fabrikinspektion einen beachtenswerthen Leitfaden bei der Durchführung des Arbeiterschutzes. Unertennenswerth ist, wie seitens der württembergischen Regierung allen Gewerkschaften ihres Landes je ein Freieremplar unentgeltlich überlassen wurde. Es wäre nur zu wünschen, daß dies Vorgehen auch bei den übrigen Regierungen Nachahmung fände.

## Verband deutscher Arbeitsnachweise.

Der 3. Verbandstag, der vom 9.—11. Oktober in Berlin stattfand, war auch von Gewerkschaftsmitgliedern besucht, die nach der Begrüßung des Vorsitzenden keine Paraderbeiter seien und durch ihr Erscheinen dokumentierten, daß sie gewillt seien, bei jeder ernsthaften Bestrebung an der Verbesserung der sozialen Verhältnisse mitzuwirken. Unter den Verhandlungspunkten treten vor allem zwei wichtige Fragen in den Vordergrund, die auch für unsere Kollegen von besonderem Interesse sind — die des Ausbaus der Erfindungen der Arbeitsnachweise während der Krisis und die Frage der Arbeitslosenversicherung.

Zum ersten Verhandlungsgegenstand untersuchte der Referent, Stadtrath Dr. Jastrów-Charlottenburg, einleitend die Frage, ob auch die Beschaffung von Arbeit mit zur Arbeitsnachweisermittlung gehöre. Diese Frage sei zu bejahen. Mit der Armenpflege hätten die Arbeitsnachweise nichts zu thun. Was die Veranstaltung von Notharbeiten betreffe, so handle es sich hier nicht um ein Heilmittel gegen die Noth, sondern nur um ein bloßes Symptom. Er bezeichnete es als eine Aufgabe der Arbeitsnachweise, in Zeiten der Noth für Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit aus öffentlichen Mitteln Sorge zu tragen. Eine weitere Forderung gehe dahin, daß die öffentlichen Verwaltungen die Fürsorge gegen Mangel an Arbeitsgelegenheit als ständigen Verwaltungsgegenstand in regulären Zeiten betrachten sollen, denn eine gewisse Arbeitslosigkeit trete in jedem Winter ein, während im Sommer zuweilen mehr Arbeiter verlangt werden, als vorhanden sind. Der Mangel an Arbeit zu lassen, dürfe eine öffentliche Verwaltung nicht folgen. Die erste Voraussetzung für eine sachgemäße Abhilfe der Arbeitslosigkeit sei natürlich die Kenntniss der Thatsachen; ein Will von den Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt gebe die monatliche Berichterstattung, die das Verhältnis von Angebot und Nachfrage feststellt. Während z. B. der entscheidende Kursturz an der Berliner Börse erst am 5. und 6. Juni 1900 eintrat, hätten die Erfindungen auf dem Arbeitsmarkt bereits im April die hereinbrechende Krisis erkennen lassen. Die Statistik bedürfe noch sehr der Verbesserung; vor Allem sei es nöthig, eine Statistik nach Berufen zu haben, wozu die Ansätze bereits in der Berliner Arbeitsnachweiskommission vorhanden seien. Gut aber werde eine Statistik nur dann sein können, wenn die Arbeitsnachweise sich selbst kräftig entwickeln. Neben Schluß mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, daß der Verband der Arbeitsnachweise nicht ruhen dürfe, sondern sich immer neue Ziele stecken müsse.





Nähenmacherie u., Berechnungsweise von Malerarbeiten, Arbeitspreise für Malerarbeiten, Preisliste der Leipziger, Dresdener und Frankfurter Anzeigen; Verfassungen, Nachschulen u. Zu dem interessantesten Theil des Kalenders rechnen wir den Abhang, aus dessen reichem Inhalt wir hervorheben: Die Accidenz-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung mit Erläuterungen über Verfalls- und Gehaltsverhältnisse, berufsgenossenschaftlicher Rathgeber und das neue Handwerkerrecht; im anschließenden technischen Theil finden wir u. A. auch einen Artikel über „Bleibefähigkeit und Bleibefähigkeit“ und über „Die Zukunft des Bleibefähigen“, mit dessen Ausführungen wir uns einverstanden erklären können; vertritt doch auch der Verfasser den Standpunkt, daß das Maler- und Anstreicherhandwerk ganz gut ohne Bleibefähigkeit auskommen kann. Illustrationen. Fachliteratur. Zu dem beträchtlichen reichhaltigen Inhalt ist der Preis von 2.50 M für diesen empfehlenswerten Kalender billig gestellt.

### Eingefandt.

Nicht um die Mode mitzumachen, nicht um überhaupt einmal wieder etwas von sich hören zu lassen, sind diese Zeiten geschrieben; nein, weil dies nur noch die einzige Stelle ist, von der aus man mit der Gesamtheit der Kollegen Kollegenchaft verkehren kann, denn in unseren Versammlungen ist Letzteres nicht mehr möglich.

Warum? Nun in unseren Versammlungen ist ja sonst wohl „Alles da“, nur — die Maler nicht.

Wenn wir die eifrentliche Thatsache konstatieren können, daß unsere Filiale in den letzten Jahren kräftig gewachsen ist, so ist dies der Müheigkeit einiger Kollegen und der Hausstärkung zuzuschreiben.

Wenn wir ferner sagen können, wir sind vorwärts gekommen, wir haben ein gerechtes Lohn- und Arbeitsverhältnis durch Einigkeit und Geselligkeit der Kollegen erlangt, wenn wir endlich mit Stolz behaupten, wir sind zu 90 Prozent am Orte organisiert und wir sehen uns unsere Mitteilungsverfammlungen an, dann blickt sich uns ein gar trauriges Bild und wir müssen die beschämende Thatsache eingestehen, daß uns der innere geistige Zusammenhalt fehlt. Kollegen von Kassel! Von 60—70 Mitgliedern (jezt im Winter) findet nun ganze 13—20 Mann in den Versammlungen und dies sind fast immer dieselben.

Soll dies so weiter gehen? Nein, es darf nicht so weiter gehen, wenn wir nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität ganz verlieren wollen, wenn wir nicht zurückfallen wollen in den traurigen Zustand der trüben Masse ohne Ideal.

Darum, Kollegen, besucht die Versammlungen, denn nur durch regelmäßigen Austausch der Gedanken können wir uns stärken. Nur durch gemeinsames Arbeiten aller Kollegen, können wir unsere materiellen Existenzbedingungen halten und erweitern. Durch Euer hohes Fernbleiben aus den Versammlungen macht Ihr auch die kleine Gruppe der fleißigen Versammlungsbesucher nutzlos und benachteiligt, die ein Amt in der Verwaltung haben, nehmt Ihr damit die Arbeitsfreudigkeit. Das Letztere macht sich leider in der letzten Zeit schon sehr bemerkbar.

Ober meint Ihr, Kollegen, es gäbe nichts mehr zu thun? Wollen wir nun, nachdem sich unsere Gewerkschaft einen achtungsvollen Platz an der Spitze der Gewerkschaften in den Schach legen und versinken lassen, wollen wir wieder zum Gespött der anderen Gewerkschaften werden?

Nein, Kollegen! Zeigt, daß Ihr gewillt seid, die Fahne der Organisation hochzuhalten.

Die nächste Versammlung findet am Sonnabend den 15. November statt mit der Tagesordnung: „Unser Lohnzettel.“ Also, alle Mann in die Versammlung.

K., Kassel.

### Vereinstheil.

#### Bekanntmachung des Vorstandes.

Da im Jahre 1899 ausgestellten vierjährigen Mitgliedsbücher, welche mit Beitragsmarken voll gefüllt sind, werden bereits vom 1. Dezember an durch die Hauptverwaltung erneuert. Die Bücher sind zu diesem Zwecke an die Hauptverwaltung einzusenden und werden diese daselbst zurückbehalten. Ueber das alte Mitgliedsbuch und die darin enthaltenen Werthzeichen wird dem neuen Buch eine Bescheinigung beigegeben, die als Nachweis dienen soll über geleistete Beiträge an Sekretariate und andere Institutionen. Mitglieder, welche für das Jahr 1899 und 1900 keine oder nicht genügende Streifbonsmarken haben, müssen diese nachholen. An Stelle der fehlenden Marken können Beitragsmarken geklebt werden. Der Streifbons für 1899 betrug Mt. 2.50 und für 1900 Mt. 3.—.

Die Filialen, welche bis jetzt gegen die Maßnahme des Vorstandes, „Zurückhalten der alten Mitgliedsbücher“ protestirten, werden hiermit auf den durch das Statut gegebenen Beschwerdeweg, Ausschluß resp. Generalversammlung verwiesen.

Hiermit bringen wir in Erinnerung, daß laut Statut den Kollegen, welche innerhalb vier Wochen nach beendeter Lehrzeit in die Organisation eingetreten, noch kein Jahr der Vereinigung angehören und Reiseunterstützung beanspruchen, die erste Reiselegitimation nur von der Hauptverwaltung ausgestellt werden darf. Auf die reisenden Kollegen, wo dieses zutrifft, ist besonders zu achten, und wenn nicht ein diesbezüglicher Vermerk von der Hauptverwaltung im Mitgliedsbuche enthalten, die Legitimation zu entziehen und die Unterstützung zu verweigern. Filialen, welche zu Unrecht Unterstützung verabsolgen, wird die Vergütung von der Hauptkasse verweigert.

Die Ersatzwahl der Filiale Kreuznach wird hierdurch bestätigt.

Der Vorstand.

# Schule

für Decorations-, Holz-, Marmormalerei

Carl Nordmann,

Hamburg 30, Gärtnerstrasse 124.

Eröffnung.

Vom 4. bis 10. November ging bei der Hauptkassette ein: *Widrig* Mt. 30.19, *Schmerin* 10.60, *Miel* 300.—, *Dobheim* 2.15, *Liegnitz* 25.—, *Breslau* 26.—, *Wohn* 2.87, *3.05*, *Wohn* 12371 3.15, *Wohn* 5249 1.85, *Wohn* 6282 3.25. *Zuschuß* wurde abgesetzt: *Worms* Mt. 15.—.

H. Wenter, Kassirer.

## Anzeigen.

### Filiale Witten.

Verkehrslokal bei Wigge, Winkelstrasse.

Bevollmächtigter: Aug. Höhn, Kirchhofstr. 75. [90]

**Neu!** Es erschien im **Neu!** Selbstverlage:

**Neue Holz- und Marmorarbeiten** zum Selbstunterricht nach eigener Original-Methode.

I. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur Mk. 20.— (Von dieser Serie ist soeben die zweite vermehrte und verbesserte Auflage erschienen.)

II. Serie: „Neue Marmorarbeiten“, nur Mk. 22.— Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 19.

Beginn des Semesters 15. Oktober. Prospekt gratis. **Porenrollen à Paar Mk. 5.—**

## Malerschule

für Holz- und Marmor-Imitation

(Stuckmarmor und Stuckstipple) von A. Fritschau, Gammelsburg, (Mähren). — Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. — Beginn des Kurses vom 1. November 1902 bis 15. Februar 1903. Prospekt gratis.

**Vorlagen** für Dekor.-Maler für Kirchen-Maler für Theater-Maler

Bruno Hessling

Berlin S.W., Anhaltstr. 16/17. Spezial-Buchhandlung f. d. Malergewerbe

von Vorlagen d. reich illust. Katalog

Kein Kollege veräume, sich die wirklich pratt. mod. Decken- und Wandstippen, 25 Bl., von Hb. Morgenstern, Dresden, anzuschaffen. Preis hat 15 M nur 6 Mt. Neu erschienen mod. Skizzen v. Panzer, Halle, 14. Ausgabe, Preis 3.50 Mt. und 6. kleine Ausgabe von Gg. Heyder, München, Preis 2 Mt. Zu beziehen von

**P. Steet,**

Nürnberg, Ob. Wörthstr. 18.

Verband aller modernen Werke.

## Berliner Maler-Schule

für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc.

Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfachste Technik gelegt.

Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 Mark.

Unser Maler-Schule sind mehrere Erste Preise Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien anerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko.

**Carl Lange & Co.,**

Berlin SW., Gitschinerstr. 94 a.

Decorationsmaler, Atelier für alle Skizzen u. Entwürfe.

# Maler-Kalender.

Achtung **1903** Achtung  
Kollegen! **1903** Kollegen!

Zum zweiten Male herausgegeben für die Mitglieder der „Vereinigung der Maler, Lackier, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands.“

Der Preis des Kalenders beträgt pro Exemplar 50 Pfg. Bei Partiebezug von 10 Exemplaren wird den Verwaltungen der Filialen das Stück zu 45 Pfg. berechnet, so daß 5 Pfg. für Anportagekosten verbleiben. Für Einzelbezug sind 10 Pfg. Porto beizulegen.

Der Vorstand.

**R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart,** Kirchstrasse 7. Spez. Pinsel, Wafelbürsten, Zeichnungen, Schablonen etc.

**Amoretten. Malvorlagen Blumen. — Landschaften. Früchte etc.** 20 Blatt N 3.—, 40 Blatt N 5.—, franko, naturgetreu **Heinr. Brühl, Hamm i. Westf., Karlstr. 5.**

## Achtung Winterarbeit!

Für jeden Maler ist es leicht, unbedingt ähnliche **grosse Porträts** mit Hilfe meiner

Photographische Vergrößerungen auf 1a. Zeichenpapier nach jeder Photographie herzustellen. Preise wie folgt:

35/45 = 1.50 Mk. Kreidausführung 4.— Mk.

45/55 = 2.— „ „ „ 5.— „

55/65 = 2.50 „ „ „ 6.— „

Verlangen Sie Prospekte gratis.

**Aquarell, Pastell, Ölmalerei.**

Porto und Packung 50 Pfg. — Schnellste Lieferung.

**Franz Fischer, Kunststalt,**

Berlin SO 16, Michaelkirchstrasse 39.

## Grosse Vortheile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe

Mt. 1.75 gegen Nachnahme.

**Aug. Vogler, Essen a. d. Ruhr, Klosterstr. 10.**

**Restaurant „Sondermann“** Stiftstrasse 52, Hamburg St. Georg.

Verkehrslokal der Vereinigung der Maler. — Zahlstelle der Zentralkranken-Kasse.

Bürgerl. Mittagstisch von 12—2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.

## Kittel für Maler

in jeder Facon und Grösse zum Fabrikpreise. Versandt nur gegen Nachnahme. — Preisliste gratis.

**D. Wurzel & Co., Berlin,**

Brückenstrasse 10b

Schutzbekleidungs-Fabrik.

## Selbstunterricht in der Holzmalerei!

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farben-Druck, mit leicht faßlicher Anleitung, sind für den billigen Preis von 10 M zu beziehen von

**Aug. Düttemeyer, Maler, München,**

Moravillestrasse 8, II, links.

Maler können die Vertretung übernehmen!

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse

der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingetragene Hilfskassa Nr. 71.)

Vericht des Hauptkassirers vom 2. bis 8. November 1902.

Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingefandt von Stahmer-Swinemünde Mt. 60.—, Reuter-Cassel 400.—, Schubert-Mittdorf 150.—, Groß-Wilhelms-haven 100.—, Nowack-Cottbus 50.—.

Krankengelder erhielten Wchn. 14831 B. Groth in Lübecke Mt. 12.90, Wchn. 10636, H. Köpfer in Kiel 12.90, Wchn. 10969 S. Brune in Marckranstädt 12.90, Wchn. 11173 M. Bartsch in Kleinen 49.45, Wchn. 14682 S. Schäffer in Blankenhain in Thüringen 12.90.

**S. S. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.**

Der „Vereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich Freitag, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im U b o n n e m e n t kostet derselbe für Deutschland und Oesterreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen 1.20 M. — Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 P., Vereins-Anzeiger 15 P., die Spaltzeile. Der „Vereins-Anzeiger“ ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1902 unter Nr. 7713 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 43 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.

Verlag von H. Wenter, Hamburg.

Für die Redaktion verantwortlich M. Mart, Hamburg. Druck von Fr. Meher, Hamburg-Silber, Friedenstr. 4.

**MALERSCHULE HAMBURG**  
v. WILH. SCHÜTZE, PROSP. GRATIS  
NUR ERSTE PREISE & MEDAILLEN